

13.9.	2 Ex.
14.9.	keine Beobachtung
15.9.	keine Kontrolle
16.9.	keine Beobachtung
17.9. - 24.9.	keine Beobachtung

FRITZ FREITAG, Siechhofstr. 4, 6330 Wetzlar
 EDUARD METZ, Krautgärtenstr. 61, 6336 Solms

Nach 88 Jahren wieder ein Silberreiher – *Casmerodius albus* – im Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue festgestellt

Am 14.9.1978, etwa um 17.00 Uhr, beobachtete ich im Sandgraben, nahe dem Aquarium, einen Silberreiher. Es handelte sich um ein Exemplar im Ruhekleid (gelber Schnabel). Der Silberreiher erwies sich als sehr scheu. Kaum hatte er mich bemerkt, flog er in Richtung Karlsruh-Schlappeswörth ab. Beim Abflug waren die schwarzen Füße deutlich zu erkennen.

Unabhängig von meiner Beobachtung sah mein Sohn Reinhard noch am selben Tag, etwa um 18.00 Uhr, ebenfalls einen Silberreiher im Schlappeswörth – wahrscheinlich dasselbe Exemplar vom Sandgraben.

Es handelt sich um die zweite Feststellung eines Silberreihers im NSG Kühkopf-Knoblochsaue. Von der ersten berichtet O. KLEINSCHMIDT (1897) in den Beiträgen zur Ornithologie des Großherzogtums Hessen, daß „vor etwa 7 Jahren“ an einer Lache auf der sogenannten Königsinsel ein Silberreiher erlegt und als Stopfpräparat in die Vogelsammlung des Freiherrn von HEYL zu Schmitthausen gebracht worden ist. Leider wurde die ganze Sammlung nach dem Ende des zweiten Weltkrieges geplündert.

Vielleicht kann das Auftreten des Silberreihers 1978 mit den verschärften Naturschutzmaßnahmen der letzten Zeit (Reservate, Verbot des Befahrens des Kühkopfes mit privaten Kraftfahrzeugen) sowie mit einer gewissen Verbesserung der Wasserverhältnisse in Verbindung gebracht werden.

O. NERLICH, Bernadottestraße 47, 6000 Frankfurt/Main 50

4. Nachweis eines Graubruststrandläufers – *Calidris melanotos* – in Hessen

Am 3.10.1976 stellten M. SMOLIS, mein Bruder Uwe und ich im sog. „Rallengraben“ des NSG „Lampertheimer Altrhein“, Kr. Bergstraße, einen Graubruststrandläufer fest.

Deutlich konnte die helle, V-förmige Rückenzeichnung, der weißliche Überaugenstreif, die zum weißen Bauch klar abgesetzte Brust mit dichten graubraunen Streifen und der kurze gerade wirkende Schnabel erkannt werden. Die Schwanzzeichnung glich der eines Alpenstrandläufers. Beim Fliegen ließ der Vogel ein kurzes „trrrt“ hören.

Der Graubruststrandläufer, der während des ganzen Tages zusammen mit einem Temminckstrandläufer und 20 Bekassinen beobachtet werden konnte, suchte ständig im flachen Wasser nach Nahrung und ließ die Beobachter bis auf etwa 20 m herankommen.

Damit wurde der erste Nachweis dieser Vogelart für den Lampertheimer Altrhein erbracht. Meinem Bruder Uwe und mir ist diese Art aus den Klärteichen der Zuckerfabrik bei Waghäusel, wo wir zusammen mit zahlreichen Beobachtern Ende September zwei Exemplare feststellen konnten, bekannt.

Literatur:

- CLEVER, K.-H. (1976): 3. Nachweis eines Graubruststrandläufers – *Calidris melanotos* – in Hessen und gleichzeitig 2. auf dem Schwelteich bei Wölfersheim. *Luscinia* 43: 34–35
 GLUTZ, U.N., K.M. BAUER & E. BEZZEL (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 6 (Teil 1), S. 726–744
 SARTOR, J. (1967): Graubruststrandläufer – *Calidris melanotos* – an der Krombachtalsperre. *Luscinia* 40: 51–52
 WÜST, W. (1956): Graubruststrandläufer in Deutschland. *J. Orn.* 97: 344–346
 KLAUS und UWE HANDKE, Herzogenriedstr. 38, 6800 Mannheim

Neue Ergebnisse zur Brutbiologie mitteleuropäischer, felsenbrütender Wanderfalken – *Falco peregrinus* –: 1. Quantitative Angaben zu seiner Paar-, Gelege-, Jungen- und Horstbindung

Nachdem Wanderfalken heute erfolgreich gezüchtet werden können, beginnt die Phase ihrer Wiederansiedlung (SAAR, 1978, TROMMER, 1978). Ein Bruterfolg kann im Freiland auf Grund äußerer Gegebenheiten (ROCKENBAUCH, 1976) zeitweise ausbleiben. Es bedarf daher zusätzlicher Kriterien, um Erfolg oder Mißerfolg einer Aussetzaktion festzustellen, z.B.: Des Übereinstimmungsgrades von Verhalten ausgesetzter Wanderfalkenpaare mit dem wildlebender bezüglich fortpflanzungsrelevanter Verhaltenskomplexe, wie sie in Paar-, Gelege-, Jungen- und Horstbindung enthalten sind (ausführliche Definitionen und Methodenbeschreibung: siehe VOGT, in Vorb. Die für einen Vergleich notwendigen, auf Freilandbeobachtungen beruhenden, quantitativen Angaben dieser Bindungsarten fehlen bisher für den Wanderfalken, wie auch die anderen Falconidae (siehe z.B. GLUTZ et al, 1971). Lediglich für den Sperber (*Accipiter nictus*) ist der Verlauf der Horstbindungsintensitäten weiblicher Tiere während der Fortpflanzungsperiode auf Grund von Fluchtdistanzen bereits berechnet worden und soll allgemein für alle weiblichen deutschen Taggreifvögel und somit auch den Wanderfalken gelten (BRÜLL, 1977). Der Verlauf der Bindungsintensitäten an Horst, Gelege, Jungen und Brutpartner während der einzelnen Abschnitte der Fortpflanzungsperiode kann nunmehr für den Wanderfalken als %-Anteil am Gesamtverhalten eines Wanderfalkenpaares mitgeteilt werden (Abb. 1). Er wurde auf der Grundlage von 2038 Beobachtungsstunden (davon 1034 eigene und 1004 von Bewachern der Aktion Wanderfalken- und Uhuschutz/Oberwöllstadt zur Verfügung gestellt, denen an dieser Stelle herzlich dafür gedankt sei) an den Horsten A 11, A 22 und V I (Verschlüsselung der Horstangaben entspr. VOGT, 1978), während der Jahre 1969–1972, ermittelt. Für die langjährige intensive Betreuung sei an dieser Stelle Herrn PROF. DR. HEMMER (Mainz), für die stete Bereitschaft zur technischen Unterstützung meinem Mann, sowie für Literaturüberlassung und fachliche Diskussionen den Herren DR. VON ESCHWEGE, DIEHL, GÖLLER, ROCKENBAUCH, PROF. DR. SÜTENS und DR. TROMMER gedankt.

Aus Abb.1 geht folgendes hervor:

Die Bindung des Wanderfalken an seinen Brutpartner ist bei den beobachteten Brutpaaren deutlich geringer als die an Horst, Gelege oder Jungen. Sie nimmt außerdem von der Balz bis zur Jungenaufzucht um etwa die Hälfte ab. Die Horstbindungswerte der eigenen Untersuchungen liegen für Balz und Brut innerhalb, für die Jungenaufzucht unterhalb der von BRÜLL (1977, Abb. 73, S. 162) angegebenen Variationsbreite, während der Wert für die Jungenbindung wiederum in die Variationsbreite der Horstbindung nach BRÜLL (1977) fällt.